



Grußwort des CEO	2
Neues aus der Interessenvertretung und Lobbyarbeit der AEC	2
Musikmachen als Risikofaktor zur Übertragung des Coronavirus	4
Studie zu Populärmusikstudiengängen in Europa	5
Opera Out of Opera- Eine Projekterklärung	5
Die zweite LATIMPE Conference zu Lehren und Lernen	6
Dissemination der Ergebnisse des Projekts INTERMUSIC und der Digitalisierungsaktivitäten der AEC	7
Update zur Zusammensetzung des AEC Büroteams.....	8

Grußwort des CEO

Liebe Freund*innen und Kolleg*innen!

Auch wenn es in Europa so aussieht als hätten wir das schlimmste hinter uns, hält Corona uns weiter im Ausnahmezustand. Manches ist zur Routine geworden, und neue Gewohnheiten haben sich herausgebildet.

Noch gilt unsere Aufmerksamkeit vor allem den unmittelbaren ökonomischen, sozialen und kulturellen Folgen der Pandemie, aber immer häufiger stellt sich auch die Frage, wie die Welt nach Corona aussehen wird und wie wir deren weitere Entwicklung aktiv gestalten können. Auch der Mai-Newsletter nimmt sich dieses Themas in mehreren Beiträgen an.

Das AEC-Büro wünscht Euch weiterhin viel Kraft zur Bewältigung der Krise. Bleibt gesund, und vergesst auch nicht den Frühling zu genießen.

Stefan Gies, AEC CEO

Neues aus der Interessenvertretung und Lobbyarbeit der AEC

Auch im zurückliegenden Monat standen die Lobbyarbeit der AEC und die Maßnahmen zur Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Im Vergleich zum Vormonat lässt sich dabei aber eine leichte Verschiebung der Zielrichtung erkennen. Zu Beginn standen, aus sehr verständlichen Gründen, Maßnahmen der unmittelbaren finanziellen und infrastrukturellen Unterstützung zur Sicherung des Lebensunterhaltes von Künstler*innen, aber auch Sofortmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebs von Spielstätten und Institutionen der höheren Musikbildung ganz oben auf dem Forderungskatalog, der sich vor allem an Regierungen richtete, und zwar auf allen Ebenen von den Kommunen bis zu den Institutionen der Europäischen Union.

Die Organe der Europäischen Union haben dabei einen nicht unerheblichen Beitrag geleistet. Bemerkens- und bedenkenswert ist, dass die [Kommissarin Mariya Gabriel in einem Antwortbrief](#) auf eine von der AEC gemeinsam mit zahlreichen anderen Organisationen aus dem Musiksektor an die Kommission gerichteten Schreiben mehrfach ausdrücklich hervorhebt, dass sie es sehr zu würdigen weiß, dass der Musiksektor seine Forderungen in abgestimmter Aktion vorbringt und mit einer Stimme spricht. Auch dieses sind Aspekte erfolgreicher Lobbyarbeit, die man nicht unterschätzen sollte. Gleichwohl bleibt klar, dass Europa im Vergleich zu den Nationalstaaten in Fragen der Kultur und der Bildung nur begrenzte Handlungsmöglichkeiten hat.

Umfragen zeigen, dass die Förderung auf der Ebene der Nationalstaaten und nachgeordneter Verwaltungseinheiten von Land zu Land sehr unterschiedlich ausfällt. Während einige Länder auch für freischaffende Künstler*innen direkte Verdienstausfallzahlungen leisten, brechen in anderen Ländern tradierte Einrichtungen über Nacht zusammen. Eine neue Grenze zwischen arm und reich droht aufzubrechen, und das ausgerechnet in dem seit jeher grenzüberschreitend denkendem und handelndem Bereich der Musik. Aber auch andere Bruchlinien werden sichtbar: Während die überwiegend vom Staat oder öffentlichen Einrichtungen getragenen Sinfonieorchester und Opernhäuser eine Monate dauernde Durststrecke durchaus überleben können, gehen in Bereichen, die in Europa in viel höherem Maße von privaten Sponsoren abhängig sind, wie zum Beispiel die Jazz-Clubs und Festivals, mitunter über Nacht die Lichter aus. Und noch etwas wird immer deutlicher sichtbar: neben einer Verbesserung der sozialen Absicherung von Freischaffenden ist auch die Vergütung von online erbrachten künstlerischen Dienstleistungen, etwa beim Streamen von Konzerten, durch Corona zum einem Topthema auf der To-do-liste zur Interessenvertretung von Musikerinnen und Musikern geworden.

Neben den Forderungen, die sich an die Regierenden richten, rücken aber auch Maßnahmen immer mehr in den Vordergrund, die man als "Peer-to-Peer-Advocacy" oder bereichsinterne Interessenvertretung bezeichnen könnte. Gemeint sind damit Aktivitäten zur gegenseitigen Unterstützung, der Austausch von Know-how und Beispielen gelungener Praxis, die Schaffung gemeinsamer Plattformen und gemeinsamer Initiativen, zum Beispiel in der Forschung oder in der Online-Lehre.

Die AEC hat selbst sehr früh eine Website mit [Tipps und Erfahrungsberichten](#) zu Online-Angeboten für die Lehre, aber auch zur Studierenden- und Prüfungsverwaltung. Diese Website entwickelt sich dynamisch weiter und nimmt auch Ihren Input und Ihre Kommentare gern entgegen.

Die Verlagerung von Treffen und Konferenzen, die aus der Not geboren vom physischen Raum ins World Wide Web verlegt wurden und weiter werden, hat auch zu positiven Nebeneffekten geführt. Zum einen verzeichnen nahezu alle Veranstalter erheblich gestiegene Teilnehmerzahlen, zum anderen aber eine spürbare Globalisierung des Teilnehmerfeldes. Die AEC hat dies in den zurückliegenden Wochen in zwei konkreten Fällen ganz unmittelbar zu spüren bekommen. Am 15. Mai präsentierte die AEC Veranstaltungs- und Projektmanagerin Sara Primiterra die im Rahmen der Projekte INTERMUSIC und SWING erarbeiteten Online-Werkzeuge auf einer von Melbourne in Australien ausgerichteten [Konferenz](#) und erreichte so ein zum Teil ganz neues Publikum. Außerdem wurden damit auch ganz neue Resonanzräume für die Arbeit der AEC und seiner Mitglieder geöffnet.

Zuvor schon waren das AEC-ExCom-Mitglied Deborah Kelleher und CEO Stefan Gies eingeladen, zu einem [von Classical:NEXT ausgerichteten Webinar](#) zu den Themen "Distance Learning" und "Opportunities Arising from the Crisis" beizutragen. Classical:NEXT agiert zwar von Europa aus, erreicht aber ein überwiegend amerikanisches Publikum, und das gilt natürlich umso mehr, wenn dieses nicht den Aufwand einer Transatlantikreise auf sich nehmen muss. Auch hier hat sich gezeigt, dass alle vor vergleichbaren Herausforderungen stehen und es sich lohnt Erfahrungen und Tipps auszutauschen. Es hat sich aber auch gezeigt, dass Europa und die AEC, gerade in Sachen Online-Videoconferencing für musikalisches Zusammenspiel, weltweit führend ist.

Musikmachen als Risikofaktor zur Übertragung des Coronavirus

Husten, niesen, reden und lachen gelten als die direktesten und damit als die mit Abstand gefährlichsten Formen der Übertragung des Coronavirus. Das Virus steckt aber nicht nur in den Schleim- oder Speicheltröpfchen, die über die Nase und den Mund in den Körper einer anderen Person gelangen können, sondern auch in den feineren Aerosolen. Eine Übertragung des Virus, so der Stand der Forschung, ist demnach auch über die Atemluft möglich und damit auch beim Singen und beim Spielen eines Blasinstruments.

Chorproben und Bläserensembles gelten vielen Virolog*innen daher als Risikosituationen. Auch dort, wo Gottesdienste inzwischen wieder erlaubt sind, bleibt Gemeindegesang oft weiterhin verboten. Für viele Musiker*innen, die ohnehin schon unter dem Shut-down des Konzertbetriebs leiden, bedeutet dies eine ganz erhebliche zusätzliche Belastung in Zeiten der Pandemie. Fragt man nach, wie sich das Risiko einer Virenübertragung beim gemeinsamen Singen oder Musizieren mit Blasinstrumenten minimieren lässt, so stellt sich schnell heraus, dass es zu dieser Frage kaum detaillierte Erkenntnisse und belastbare Daten gibt.

Inzwischen gibt es mehrere Initiativen, die es sich zum Ziel gesetzt haben diesem Forschungsdesiderat abzuholen. Dabei dürfte es kaum überraschen, dass die meisten dieser Initiativen aus der Community der Betroffenen hervorgehen. Das Problem dabei: empirische Untersuchungen, die zu validen und verlässlichen Ergebnissen führen, sind aufwändig und teuer. Auch die Institute für Musikermedizin, die an einigen AEC-Mitgliedsinstitutionen existieren und von denen sich einige des Themas bereits angenommen haben, können das in der Regel kaum leisten. Aus dem Kreis unserer US-amerikanischen Partnerorganisationen erreichte und nun die Nachricht von einem [Projekt](#), das inhaltlich schon recht klar beschrieben ist, dessen Finanzierung aber noch bei weitem nicht gesichert ist.

Untersucht werden sollen die tatsächlichen Belastungen und Risiken durch Nanopartikel wie Aerosole beim Singen, sowohl im professionellen Bereich als auch bei Laien und Kindern, sowie die Aerosoldispersion beim Spiel auf Blasinstrumenten. In einer dritten Probandengruppe sollen Vergleichsdaten erhoben werden, die den Aerosolausstoß beim normalen Sprechen messen. Eine recht genaue [Beschreibung des Untersuchungsdesigns](#) liegt für den Teilbereich Blechbläserensembles bereits vor.

Die AEC unterstützt diese Initiative als offizieller Partner. Mit Leben erfüllen können diese Partnerschaft aber nur unsere Mitglieder, etwa durch die Teilnahme als Probanden. Es könnte aber auch lohnenswert sein, vergleichbare Ideen und Ansätze in Europa mit denen in den USA zusammenzuführen, um so auch die Finanzierung zu erleichtern.

Interessenten sind herzlich eingeladen sich bei der AEC zu melden stefangies@aec-music.eu.

Studie zu Populärmusikstudiengängen in Europa

Die AEC freut sich, Ihnen die folgende, von Forschenden der Erasmus Universität in Rotterdam lancierte Initiative zur [Untersuchung von Populärmusikstudiengängen in Europa](#) mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung vorstellen zu dürfen.

Die Studie bietet einschlägige Informationen zur Populärmusik und zielt darauf ab, Informationen über **den Stand der Populärmusikausbildung** an den Einrichtungen der höheren Musikbildung in Europa zusammenzutragen.

Die Studie wurde von den Forschenden der Codarts - Hogeschool voor de Kunsten in Rotterdam initiiert und erstellt. Über die Emailadresse popresearched@eur.nl können Sie mit den Forschenden, die an dieser Studie beteiligt sind, in Kontakt treten.

Diese Studie richtet sich an das Leitungspersonal der Institutionen und dies unabhängig davon, ob dort Studienangebote für Populärmusik angeboten werden oder nicht. Die Deadline, um an der Studie teilzunehmen, ist der 15. Juni 2020.

Opera Out of Opera- Eine Projekterklärung

Die AEC stellt Ihnen hiermit einen [kurzen Dokumentarfilm](#) über [Opera Out of Opera](#) vor - ein Musiktheatervermittlungsprojekt, das aus Creative Europe-Mitteln kofinanziert und durch die AEC als Partner unterstützt wird.

Die Zielstellung des Projekts ist es, Oper an ungewöhnliche Örtlichkeiten (Flughafen, Strand, Messehallen, Einkaufszentren) zu bringen, um so ein neues junges Publikum zu erreichen

und europäische Identität durch die Förderung von Vielfalt zu stärken. Zur Produktion einer der Oper wurde eine App entwickelt, was dem Projekt ein starkes digitales Element verlieh. Mit Hilfe der App konnten Videos, Libretti, Live Streaming und Live-Voting zur Verfügung gestellt werden. Diese *Opera Out of Opera* App kann auch weiterhin zur nicht synchronen Interaktion über den [Apple Store](#) und [Google Play](#) heruntergeladen werden.

Das Projekt wurde durch das Conservatorio Santa Cecilia in Rom koordiniert und fand in Zusammenarbeit mit der Universität Mozarteum Salzburg, der Ópera de Cámara de Navarra in Pamplona und der Petit Opera du Monde-Art-On in Athen statt.

Die zweite LATIMPE Conference zu Lehren und Lernen

Am 13. und 14. Mai fand die von [LATIMPE](#) ausgerichtete 2. Konferenz zu Lernen und Lehren in der höheren Musikbildung statt. LATIMPE ist ein Kooperationsprojekt zwischen der AEC und [CEMPE](#), dem Exzellenzzentrum der norwegischen Musikhochschule in Oslo. Ursprünglich sollte die Konferenz in Wien stattfinden, auf Grund der besonderen Umstände fand sie dieses Mal aber als reine Online-Konferenz statt.

Inhaltlich knüpft [die zweite L&T Konferenz](#) unmittelbar an die erste an. Aber schon an den Titeln lässt sich ablesen, dass die Betrachtung des Gegenstands dieses Mal aus einer anderen Perspektive erfolgen sollte. 2018 lautete der Titel "Musiker*in werden - studentische Teilhabe und kooperative Lehre in der höheren Musikbildung", dieses Mal "Studierende als forschende Künstler*innen - Musik, Technologie und Musicalität". Beim ersten Mal standen somit Modi der Kommunikation im Mittelpunkt, während es in diesem Jahr um grundlegende Haltungen wie Reflexivität, Musicalität und digitales Bewusstsein gehen sollte. Dass ein inhaltlicher Schwerpunkt auf digitalem Lernen liegen sollte, stand schon fest als von Corona noch nicht die Rede war. Die Pandemie hat die Digitalisierung des Lernens und Lehrens daher auch nicht ausgelöst, aber sie hat es erheblich beschleunigt.

Den Auftakt der Konferenz macht eine äußerst inspirierende Keynote des niederländischen Pädagogen, Forschers und Computer Game-Entwicklers Evert Hoogendoorn. Sein Plädoyer ging nicht, wie mancher sicher erwartet hatte, in Richtung Edutainment, vielmehr lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Frage, warum es gut gemachten Games gelingt, Spieler zu Lernleistungen zu motivieren. Daraus, so Evert Hoogendoorn, ließe sich für jede Art des Unterrichtens lernen, auch und gerade im Bereich der höheren Musikbildung.

Aus den zahlreichen Einreichungen waren schließlich 23 Paperpräsentationen und zwei künstlerische Darbietungen ausgewählt worden, deren inhaltliche Bandbreite ausgesprochen groß war: Lernsoftware, Methoden und technische Systeme; Online-Lernmanagement und

Online-Prüfungen in der höheren Musikbildung; Erfahrungsberichte in der Anwendung digitaler Instrumente; Erwartungen von Studierenden an die Ausrichtung der Lehre an Musikhochschulen im digitalen Zeitalter; philosophische Betrachtungen und Projekte der künstlerischen Forschung. Auch analoges Lernen und Lehren hatte seinen Platz, wenn auch dieses Mal eher in der Nische. Den Abschluss der Konferenz bildeten zwei World Cafés und eine Podiumsdiskussion.

Fazit: Die Resonanz auf die Inhalte der Konferenz war ausgesprochen positiv. Digitales Lernen und Lehren bleibt eine Herausforderung - wie übrigens auch die Ausrichtung einer rein digitalen Konferenz. Covid-19 hat uns alle in einen riesigen Feldversuch hineinkatapultiert, der uns viele neue Erkenntnisse liefern wird, darunter auch unerwartete und bemerkenswerte. Manche der wiederkehrenden Diskussionsthemen können eine Ahnung davon geben:

- Online-Lernen betrifft plötzlich Jeden, nicht nur die Digitalaffinen;
- Online-Lernen und Lehren verändert unsere Wahrnehmung von Zeit und öffnet Räume des asynchronen Lernens;
- Hierarchien verändern sich, sie können abflachen (vorwiegend in kleinen Gruppen und im Einzelunterricht), aber auch steiler werden;
- Die Vorbereitung und Nachbereitung von online-Lehrangeboten ist in der Regel deutlich zeitaufwändiger als herkömmliche Formen der Lehre.

Dissemination der Ergebnisse des Projekts INTERMUSIC und der Digitalisierungsaktivitäten der AEC

Das Erasmus+ [INTERMUSIC Projekt](#) (Interactive Environment for Music Learning and Practising) hielt während der [2020 Teaching Music Online in Higher Education Conference](#), die durch das Melbourne Conservatoire of Music in Australien gesponsort wurde, einen Workshop zum Thema “What we learned, what we produced, where we are heading to” (“Was wir gelernt, was wir geschaffen haben und wo wir uns hinbewegen”). Dies war eine wichtige Verbreitungsmöglichkeit, um die folgenden Aktivitäten und Ergebnisse, die das Projekt zwischen 2017 und 2020 erreicht hat, öffentlich zu machen:

- Entwicklung einer Moodleplattform für ein gemeinsames, internationales Distance Learning in den Musikfächern;
- Entwicklung und Experimentieren mit Plug-Ins um Latenzenzeiten bei der Nutzung von Online-Angeboten und Online-Zusammenspiel zu reduzieren;

- Studie über die Interaktion bei Liveauftritten, sowohl in Persona als auch über Distanz online;
- Leitfäden für Onlinekurse;
- Entwicklung von "blended" Pilotkursen zu Musiktheorie und Komposition mit traditionellen chinesischen Instrumenten;
- Erfahrungen zum Üben bei Online-Kammermusik-Kursen;
- Die Entwicklung eines internationalen Moduls zur Gesangsliteratur in Originalsprache;

Der Workshop betonte die Highlights des Projekts, band aber auch ganz konkrete Erfahrungsberichte zum Thema "Blended Learning" ein, die während der dreijährigen Zusammenarbeit der fünf Partner - Conservatorio in Mailand, Politechnikum in Mailand, LMTA in Vilnius, RDAM in Kopenhagen und der AEC - gesammelt werden konnten.

Auf der gleichen Konferenz stellte die AEC ihre Projekte und Aktivitäten vor, die auf den digitalen Wandel Bezug nehmen, ob dieser nun Studierende, Lehrende oder Mitarbeiter an Institutionen der höheren Musikbildung betrifft.

Die Arbeit der Gruppen zu den Themen Digitalisierung, Lernen & Lehren und Internationale Mobilität innerhalb des [Creative Europe \(Network\) Projekts "AEC - Strengthening Music in Society"](#) wurde mit besonderem Fokus auf das Onlinebewerbungssystem [EASY](#) vorgestellt. Weiterhin gab es einen Überblick über die Projektergebnisse der Erasmus+ Projekte [INTERMUSIC](#), [SWING](#) und [DEMUSIS](#) sowie der Creative Europe Projekte [Opera Out of Opera](#) und [Opera InCanto](#), mit denen die Nutzung und die Bedeutung der unterschiedlichen Technologien für Lernen & Lehren, Curriculum Design und Musikvermittlung, aber auch die Verschiedenheit [dieser Projekte](#) zur Erschließung der digitalen Welt gezeigt werden konnten.

Update zur Zusammensetzung des AEC Büroteams

Esther Nass, seit Oktober 2017 Koordinatorin für Büroangelegenheiten und Projekte in der AEC-Geschäftsstelle in Brüssel, hat sich entschieden ihre berufliche Laufbahn als Mitarbeiterin eines in Berlin ansässigen Start-up-fortzusetzen, welches im Bereich Bürgerengagement aktiv ist.

Bei der AEC nahm Esther neben einer Vielzahl von Aufgaben im Büromanagement auch Aufgaben zur Koordinierung des SMS-Projekts „Strengthening Music in Society“ wahr und begleitete die Studierendenarbeitsgruppe. Esther hat wesentliche Impulse für die

Umsetzung und Weiterentwicklung des SMS-Projekts gegeben und sich insbesondere um die Entfaltung von Synergien zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen verdient gemacht.

Esther war stets mit vollem Einsatz und großem Engagement bei der Sache, und sie war uns allen eine wunderbare Kollegin. Wir danken ihr von ganzem Herzen für die Zeit, die wir mit ihr arbeiten durften und für ihren Beitrag zum Erfolg der Verbandsarbeit.

Ab dem 1. Juni übernimmt Paulina Gut, seit 2018 Projekt- und Veranstaltungskoordinatorin, von Esther die Aufgabe der Koordinierung des SMS-Projekts und wird dabei von einem/r noch zu findenden Büro- und Projektkoordinator *in unterstützt werden.